

Wien, am 2. Februar 98

Sehr geehrter Herr Professor!

Indem ich die mir heute zugekommenen
 Correcturfahnen einsehe, danke ich Ihnen, sehr
 geehrter Herr Professor, für die Güte, dass Sie meinen
 Beitrag aufgenommen haben mit meinen Namen so
 der hereinbeschieden Vergessenheit entziehen. Wie immer,
 wenn ich eine Correctur mache, ist mir auch diesmal
 mein Werk so bescheiden klein vorgekommen, dass
 ich es der aufgewandten Mühe nicht ~~würde~~ wert hielt
 mit mir zu rühmen, dass ich mich vermass, es Ihnen ein-
 zureihen, um es in eine Fortschrift aufnehmen zu lassen.
 Hoffentlich denken die Leser milder als ich, und ich

will zufrieden sein, wenn man nachsichtig darüber
hinweggeht mit meiner guten Willen für die That
nimmt. Wie immer, habe ich es auch diesmal nicht
fertig gebracht, alles stehen zu lassen, wie es stand,
und habe ich besonders eine Stelle geändert, welche
den Pfarrer von Kadelruth wegen einer Veruntreuung
des Calvarienburgs angreift. Abgesehen davon, dass
ich wirklich nicht ganz genau weiss, ob er thatsächlich
der Verwalter dieser Stelle ist - es wäre ja auch mög-
lich, dass es die Gemeinde ist, - könnte ich durch
meinen Tadel am Ende ein Weide erwachsen, und
das will ich nicht auf mein Gewissen nehmen.
Was ich im Interim des Kunstwerkes in Kadelruth
für wünschenswert erachtete, geht auch aus dieser
geänderten Fassung hervor, und wenn man etwas

für das Kunstwerk thun will, genügt wohl auch die
Anregung. — In der Correcturfahne beigeflagte
Zettel besagt, dass eine zweite Correctur mir über
Besondere Wunsch zugesandt werde. In Folge der
gemachten Änderungen wäre eine Dritte mir nicht
ausgeschlossen, nur wenn es nichts verschlägt,
würde ich wohl noch eine zweite Correctur
bitten.

Obwohl ich fürchten muss, dass mit einem
Manuscript gerade jetzt beim Einbringen der
Jahresheft mit dem allg. politischen Rummel in
Prüfung löst, wage ich doch die Bitte, sie
mit der Fahne mitfolgend sage, der Herr
„Günstling“ Durchzulesen mit mir gütigst
zu sagen, ob dieser Vorwurf nicht geeignet

einem ganz unheimlichen Rhythmus der Sprache, welche nicht
grünere Dialekt, was ich den zum Vorzug brachte,
gr. Vokale, was ich nicht unlangst auch in der
Inhalt in nicht geringe, die Worte der Normengrundlegung
wäre, Dramatik & Schauspiel zu werden.

Ich danke mir, die Dialoge der Normen, wie er bei-
läufig vorliegt als Komplex, dann eine Christus
ähnliche Gestalt als Knabe, als Jüngling und als
ein dem Tod gewidmeten Kämpfer, um den die Acte
dann wieder mit einem Nachspiel am Erdharbinnen
zu enden. Abgesehen davon, dass man Christus nicht
so gegebenem Verhältnisse nicht auf die Bühne brin-
gen darf, ist die Lehrsatz Christi nicht Dramatik genug,
denn was soll man aus der Tempel scene herausbringen?
Ich weiß mir die Rolle nicht, nicht ob die Dialekt
nicht, dass die in der Sage Skizze die Idee einer Dram.
Dichtung wäre. die zweite Act, wo man sich
leicht die Verführungsszene in der Wüste & das die
König, diese sich gleich die Dritte, wo Pontius über
Christus die Hand bricht, ^{oder besser gesagt verurteilt} nicht Drama, ~~franz.~~ aber mit dem
Knaben im Tempel ist nicht viel anzufangen. Ich danke
noch daran, die Christus Mythe mit der irgend einem Theil
der nordischen Sage zu vergleichen, allein ich weiß davon
nicht mehr als im Consolation. ~~der~~ Seiten steht. So bleibe
ich für mich dankbar schreiben wieder mit einer Bitte und
bleibe Ihre Hochachtungsvoll ergeben und dankbarer
Rat. Chr. Jensen